

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1797**

5.5.1797 (Nr. 54)

Carlsruher

Freytags

7



Zeitung

den 5. May

9 7.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio

Brüssel, vom 22 April. Aus Seeändern wird gemeldet, daß die englische Seemacht in jenen Gegenden so groß sey, und die Engländer sich so nahe an die Küste wagen, daß kürzlich zu Kalais des Nachts der Generalmarsch geschlagen wurde. Die Garnison von Kalais und die Truppen in der Nachbarschaft besetzten soaleich die Küste, um eine Landung zu verhindern, welche mehrere Fregatten, Galioten, Sloops und andre englische Schiffe machen zu wollen schien. Wahrscheinlich wollten sie die 1400 Galeerensclaven, welche in England landeten, hier wieder aussetzen. Nach den nämlichen Briefen, werden die Zurüstungen der See-Expedition in Dünkirchen, unter Kommando des Schiffkapitains Müsklunn, eifrigst fortgesetzt.

Wien, vom 24 April. Heute ist die Nachricht von geschlossenem Frieden officiel von unserm Hof bekannt gemacht worden. Die Bedingungen wird man aber von unsrer Seite erst dann erfahren, wenn auch die Bestätigung aus Paris, woran jedoch gar nicht zu zweifeln ist, zurück gekommen seyn wird. — Der Königl. Neapolitanische Gesandte Gallo hat die ausführliche Nachricht vom Frieden selbst hierher gebracht und der Kaiserliche Hof ohne allen fremden Einfluß, mit Frankreich allein den Frieden abgeschlossen.

Schreiben, aus Neuwied, vom 24 April. Den 20ten haben die Franzosen die Festung Ehrenbreitstein blockirt und verschiedene äussere neu angelegte Werke weggenommen, sie sollen aber gegen 2000 Mann an Verwundeten und Todten verlohren haben. Den 21. war es ruhig und die Einwohner vom Thal Ehrenbreitstein bekamen beiderseitige Erlaubniß, auszuwandern, wenn sie wollten. Kanonirt wird seitdem sehr

wenig, in den weggenommenen Werken aber wurde eine Kompagnie trierische Miliz und einige Jäger gefangen. Vorgestern und gestern giengen starke Transporte von Gefangnen hier vorbey. Bey Hachenburg und Altenkirchen sollen die Franzosen viel gelitten haben und die rothen Husaren fast alle gefangen oder zusammengehauen worden seyn. Drey derselben nahmen einen Barko Husaren gefangen, zwey davon ritten weg und der 3te transportirte ihn, der zu Fuß war, allein ehe sich der Franzose dessen verseht, faßt ihn der Barko bey'm Bein, wirft ihn vom Pferd und reitet mit beiden Pferden davon, worauf dann der Sieger zu Fuß hier ankam. — Den französischen Soldaten will es nicht gefallen, daß wir für neutral erklärt worden sind, uns gefällt es aber desto besser. So eben werden wieder 4 eroberte Fahnen und 1 Standarte eingebracht, es waren auch 50 bey Hadamar gemachte Gefangne dabey.

Schreiben aus Mainz, vom 1 May. Durch folgende der hiesigen Regierung gestern zugekommene Bekannmachung von Seiten des Kurfürsten,

Es sey Kurfürstl. Landesregierung ohnverhalten, daß man die erfreuliche höchst erwünschte Nachricht erhalten, daß der Präliminar-Friede für Kaiser und Reich unterzeichnet ist, wodurch die Kurmainzischen Lande so wohl in specie, als die Reichsversammlung im allgemeinen gesichert sey. Aschaffenburg den 28. April 1797.

Sreiherr von Albini.

ist nun wohl unsere bisherige Besorgniß, als ob es mit dem Frieden denn doch wohl noch einen Zweifel haben möchte, gehoben: es gehen aber gleichwohl noch

immer Dinge vor, die uns in neue Besorgnisse versetzen. So wurden z. B. gestern die reitenden und fahrenden Posten von den Franzosen zurückgewiesen und das von Frankfurt hierher bestimmte Marktschiff so gar mit Ladung und Passagieren angehalten, so daß weder eines noch das andere vorwärts oder zurück gehen durfte. Vergebens hielten einige der Passagiere bey dem General Desobry um die Erlaubniß an, sich nach Mainz begeben zu dürfen, diese suchten sich daher auf verschiedenen Nebenwegen wegzuschleichen und kamen so glücklich gestern Abends hier an. Das von hier nach Frankfurt abgegangene Marktschiff war jedoch glücklicher. Da es eben guten Wind hatte, so hielt es sich immer nahe an dem linken Rheinufer, ohne wie sonst gewöhnlich, zu Höchst anzufahren und so entging es den gegenüber stehenden darauf passenden Franzosen. — Gestern wurde auch nochmals der Befehl, daß die Vorposten-Kommandanten genau auf ihrer Hut zu seyn und alle Zusammenkünfte und Unterredungen zwischen den beiderseitigen Truppen zu hemmen hätten, auf eine eingetroffene Ordre erneuert und geschärft. — In Höchst haben die Franzosen erst vorgestern neuerdings eine Brandschatzung von einigen tausend Gulden verlangt, eben so machen sie an verschiedenen andern Orten noch immer ungeheure Requisitionen. — Alle diese auffallenden Ereignisse und Exzesse sollen nach Aussage der Franzosen bloß Repressalien dafür seyn, daß Kaiserl. Seitens erst vor einigen Tagen, folglich nach der Anlangung der Friedensnachricht 4 Grenadierbataillone in die Stadt Frankfurt eingelegt und dadurch der Status quo verlegt worden sey, indem diese vorher nur von einer Division des Regiments Manfredini wäre besetzt gewesen. — Ein junger Officier eben dieses Regiments, welcher mit weniger Mannschaft sich gegen eine große feindliche Macht an dem Thor der Stadt Frankfurt lange vertheidigt und endlich, da er völlig zurückgedrängt war, selbst noch das Thor der Stadt zusperre und auf diese Art, da inzwischen die Friedensnachricht bekannt gemacht wurde, die Stadt vor einem feindlichen Besuch rettete, hat zur Belohnung seiner Großthat von dem Magistrat der Stadt Frankfurt das Bürgerrecht und ein Geschenk von 100 Stück Louisd'or erhalten. — Mehr als 80 zwey und vierspännige leere Wagen, welche die Franzosen auf dem linken Rheinufer abgehoben und bis Wiesbaden mitgeschleppt haben, sind gestern entlassen worden und über die hiesige Rheinbrücke zurückgegangen.

#### Frankreich.

Paris, vom 26 April. Abends 6 Uhr. Ich schreibe diese Worte mit einer Bewegung, die meine

ganze Seele froh und glücklich macht; ich kann diese Bewegung nicht beschreiben; ich kann davon mehr nicht sagen als, ich bin heute der wahre Friedensbote. Unzählige Salven von Artillerie erschallen in ganz Paris und Hunderttausende in den Straßen wiederholen sich die Erzählung von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Buonaparte im Namen der französischen Republik und Erzherzog Carl im Namen des Kaisers. Alles ist hier in Bewegung; man rennt hin und her. Männer und Weiber und Mädchen und Kinder und Greise und kurz das ganze Volk, denn heute sind sie einmal wieder Volk, alle stürmen durch einander, jubeln und schreien, es ist Friede. Und die Krieger in den Straßen stehen in stolzen Gruppen zusammen und sprechen von ihrem Frieden. — So eben kommt ein Courier von General Buonaparte mit der Nachricht, daß die Friedenspräliminarien mit dem Kaiser unterzeichnet sind. Die Nachricht von der Unterzeichnung derselben wurde gestern den beiden Räten durch eine besondere Staatsbotschaft mitgetheilt.

Schreiben aus Colmar, vom 28 April. Vorgestern Abend kam auch hier die glückliche Nachricht wegen des getroffenen Waffenstillstands und den unterzeichneten Friedenspräliminarien an. Die Verwaltungs-Corps versäumten nicht, diese frohe Begebenheit ihren Mitbürgern bekannt zu machen; denn noch den nämlichen Tag zwischen 9 und 11 Uhr wurde sie schon durch die gesammte Municipalität in Begleitung der hiesigen Nat. Garden bei dem Schein der Fackeln und Erleuchtung aller Straßen, durch welche der Zug gieng, unter Trompetenschall und dem immerwährenden Vivatrufen aller Republikaner verkündigt. Den nämlichen Tag noch kam oßhier ein Transport Kaiserl. Kriegsgefangener Offiziers an; sie waren Zeugen des Wohlgefühls, welches diese schon lange und so sehnlich gewünschte Nachricht in aller Herzen erwekte.

Strasburg, vom 29 April. Ein Partikularschreiben aus Leoben vom 19 April, das gestern der durchreisende General-Adjutant Lehoc mitgebracht hat, meldet als etwas Gewisses, daß auch der Definitiv-Frieden den 18. April im Hauptquartier unterzeichnet und sogleich zur Ratification an den Kaiser nach Wien abgeschickt worden sey. Man hofte den 19ten Abends die Ratification zu erhalten. An diesem Tag wurde auch der Friede bei der Parole der ganzen Armee bekannt gemacht. General Massena sollte selbst den ratificirten Frieden nach Paris überbringen. — Der vorgestern hier durch gegangene General-Adjutant hat noch nicht den Frieden, sondern die Präliminarien überbracht. — Eine Halbbrigade, die auch heute hier angekommen ist,

geht morgen über den Rhein. Die Schiff-Brücke bei Kehl ist bereits schon fertig, und für die Communication mit dem rechten Flügel von großer Wichtigkeit. Man arbeitet gegenwärtig mit der größten Thätigkeit an der Befestigung der Werke, welche die Oestreicher zur Belagerung von Kehl aufgeworfen hatten. Man wird so bald mit denselben nicht geendigt haben, da sie äußerst weiträumig sind, und die Belagerung des Brückenkopfs nach allen Regeln, wie die einer großen Festung von den kaiserlichen Ingenieuren betrieben wurde.

### Italien.

Verona, vom 18 April. Heute ist alles in der größten Gährung: mehrere tausend Bauern nebst der hiesigen Bürgerchaft blokiren mit bewaffneter Hand die Franzosen in 3 Castellen (die um die Stadt liegen) der Volksaufstand ist wirklich sehr bedeutend; die Stadt wird von den Castellen beschossen; allein eine beträchtliche Anzahl Franzosen sind schon zu Gefangenen gemacht worden, und aus Mangel an Lebensmitteln können sich die in den 3 Castellen nicht lange halten. Die Kommunikation zwischen Mailand, Mantua &c. und der Armee des Generals Buonaparte ist gänzlich unterbrochen, und die Venetianer könnten jetzt, wenn sie mehr Energie hätten, viel thun. In den 3 Castellen befinden sich 2000 und in dem Castell Nuovo 3000 Mann Franzosen; auch letztere werden von den Bauern blokirt; alles scheint im Venetianischen kaiserlich zu denken. Wirklich haben die Bauern schon 200 kaiserl. Kriegsgefangene frey gemacht und bitten sie, gemeinschaftliche Sache mit ihnen gegen die Franzosen zu machen, welches sie aber nicht thun konnten, indem der Waffenstillstand bereits regulirt ist.

Mailand, vom 24 April. Vorgestern Abend ist ein Kurier von General Buonaparte angekommen, welcher die Nachricht überbrachte, daß der Friede zwischen Frankreich und dem Kayser geschlossen sey. Gestern wurde deshalb unsre Stadt Mayland in der Nacht beleuchtet. Und heute hält der Erzbischof in der Hauptkirche ein Te Deum, welchem alle Obrigkeiten beywohnen. Der Magistrat hat dem ganzen Volk von Mayland durch eine Proclamation jene Botschaft mitgetheilt, und auf heute Nacht eine 2te Beleuchtung der Stadt angeordnet.

Mailand, vom 25 April. Die Kaiserlichen unter General Laudon waren aus Tyrol schon bis Verona vorgedrungen; und sie fiengen schon an, in Verbindung mit Venetianern die 3 Castelle der Stadt zu beschießen. Der Französische General Kilmaine aber verdrang sie wieder. Und dann ward durch den Waffenstillstand zwischen den Oestreichern und Franzosen die Ruhe hergestellt. Die Stadt hat durch diese Beschie-

sung vieles gelitten. Ein Theil des Volks in Verona hielt es mit den Franzosen, und ein anderer mit den Venetianern und Oestreichern.

In mehreren Italienischen Zeitungen, aus Mailand &c. liest man folgende Proclamation des Oestreichers Buonaparte aus seinem

Hauptquartier Judenburg, vom 9 April.

Das ganze feste Land der Durchlauchtigsten Republik Venedig steht unter Waffen. Viele Soldaten der Französischen Armee in Italien sind schon ein Opfer davon geworden. Vergeblich gebt ihr vor, daß ihr diese Zusammenrottungen mißbilliget, die ihr selbst angeordnet habt. Glaubt ihr, daß in einem Augenblick, da ich mich in dem Herzen von Deutschland befinde, ich nicht Stärke genug haben werde, um dem ersten Volk des Weltalls Achtung zu verschaffen? Oder glaubt ihr, daß die Italienischen Legionen die Ermordung, welche ihr erregt habt, dulden werden? Das Blut unsrer Waffenbrüder wird gerächt werden: und ich kenne unter den französischen Bataillonen keines, das, wenn es zu einem so edlen Dienst beordert wird, nicht seinen Muth verdoppelt und seine Kraft verdreyfacht sehen wird. — Der Rath von Venedig hat mit der schwärzesten Treulosigkeit das edle Betragen vergolten. Ich schicke Ihnen meinen Feld Adjutanten mit diesem Brief. Friede oder Krieg! Wenn ihr nicht sogleich alle Mittel anwendet, um die Zusammenrottungen zu zerstören: Wenn ihr nicht sogleich die Urheber der Morde, welche begangen werden, gefangen nehmt und in meine Hände auslieferet, so ist der Krieg erklärt. Der Türk steht nicht an euren Grenzen. Kein Feind bedroht euch. Ihr hattet Priester gefangen setzen lassen, um auf sie die Schuld einer Zusammenrottung zu wälzen, welche von euch gegen unsre Armee gerichtet war. Diese Zusammenrottung wird in 24 Stunden zerstreut seyn: wir sind nicht mehr in den Zeiten Karls VIII. Wenn ihr die Gewogenheit der Französischen Regierung gegen euch verschmäht, wenn ihr mich veranlaßt, Krieg gegen euch zu führen, so denkt gleichwohl nicht, daß nach dem Beispiel des Gestirns, das ihr bewaffnet habt, die Französischen Soldaten die Felder des unschuldigen und unglücklichen Volks von eurem festen Land verheeren werden. Nein! dieses werd' ich schützen, und es wird einst die Verbrechen seegen, welche die Französische Armee veranlaßt haben, dieses Volk eurer tyrannischen Regierung zu entziehen. Buonaparte.

Zugleich schrieb Buonaparte an den Französischen Gesandten in Venedig, Lallemand, und schlug darinn

dieser Republik den Frieden auf gewisse Bedingungen vor, wovon die wichtigsten heißen: 1) Befreyung aller, welche wegen politischer Meinungen, oder wegen bezeugten Beyfalls für die Französischen Grundsätze arretirt sind. 2) Aus dem festen Land sollen alle (aus Dalmatien herüber berufenen) Truppen, welche nicht vor 3 Monaten da waren, sogleich abziehen. 3) Entwaffnung alles Land- u. Volks. 4) Bestrafung der Urheber des Brands, welcher in dem Haus des Consuls von Zante angelegt worden, und Wiederaufbauung desselben auf Kosten des Staats. 5) Auslieferung des Kapitäns von dem Venetianischen Schiff, welches auf die Französische Fregatte Bruna schoss; und Erlaß des Werths von den Oestreichischen Zufuhrs-Fahrzeugen, welche aus Triest durch Bedeckung gedachten Schiffs ausgelaufen waren, und sich vor der Französischen Flottille des Kapitäns Sibille gerettet hatten, welcher ausserdem sie erbeutet hätte.

### G r o s b r i t t a n i e n .

Schreiben aus London, vom 15 April. Unter den Adressen, welche dem König wegen Entlassung der igtigen Minister übergeben worden, ist diejenige eine der heftigsten, welche die Stadt Westminster durch die Herren For, Grafen Bedford u. Sr. Maj. hat überreichen lassen. Sie lautet also:

„Wir, Ew. Majestät getreueste Unterthanen, die Einwohner der Stadt Westminster, bitten unterthänigst um die Erlaubniß, uns Ew. Majestät zu einer Zeit nähern zu dürfen, die kritischer und gefährlicher für das Vaterland ist, als noch irgend eine Periode seit der Revolution gewesen. Ew. Majestät Minister haben uns in einen Krieg verwickelt, für dessen Fortsetzung sie bereits über 130 Millionen Pfund Sterling verschwendet haben. Die neuen Taxen, womit das Volk belastet worden, betragen schon jährlich 6½ Mil. und die Menichen, welche die Minister aufgeopfert und die Masse des Elends, welche sie hervorgebracht haben, übersteigen allen Glauben und Berechnung. Wir stellen Ew. Majestät unterthänigst vor, daß unter den gegenwärtigen Ministern nichts gegliückt und gediehen ist. Anstatt die Monarchie in Frankreich herzustellen, sind sie genöthigt worden, dasse Republik anzuerkennen und ihr Friedensvorschläge zu thun. Anstatt das Gebiet jener Republik zu zerstückeln, haben sie zugeben müssen, daß die Franzosen ihr Territorium einstweilen durch die Niederlande, durch einen großen Theil von Italien und Deutschland u. vergrößerten und selbst ein Theil unsrer Königreiche, welche die Flotte jener Republik insultirt hat, ist allein durch die Begünstigung der Jahreszeit von den heillosen

Folgen einer Invasion gerettet worden. Als die Minister zuerst um Frieden ersuchten, verfahren sie auf eine niedrige, aber nicht aufrichtige Art; sie gestanden ihre Ohnmacht, aber nicht ihre Irthümer. Sie gaben die feindlichsten Absichten gegen Frankreich in eben dem Augenblick zu erkennen, wo sie ihr Unvermögen bewiesen, mit selbigem zu streiten. Als sie unsre Zustimmung zum Krieg zu bekommen suchten, versicherten sie uns, daß er zur Erhaltung unsers eignen Handels nöthig sey. Und jetzt sind die meisten europäischn Häfen uns verschlossen; eine ungeheure Menge Güter liegt außer Circulation bey unsern Kaufleuten und die dürftigen Arbeiter in den Manufakturen sterben zu tausenden dahin. Die Minister versicherten uns, der Krieg sey zur Erhaltung des Eigenthums und des öffentlichen Credits nothwendig — und jetzt haben sie das Eigenthum eines Jeden einem Befehl des geheimen Raths unterworfen und die Bank von Großbritannien hat ihre Zahlungen einstellen müssen. — Sie versicherten uns, der Krieg sey zur Erhaltung unsrer Constitution nothwendig — und jetzt haben sie den besten Theil derselben, die Freyheit, vernichtet; schicken ohne Bewilligung des Parlaments Gelder an auswärtige Prinzen und scheinen das Volk vollends dem militairischen Despotismus unterwerfen zu wollen. — Sie versicherten uns, der Krieg sey zur Erhaltung der Einheit unsers Reichs nothwendig; aber sie haben sich so in Irland betragen und betragen sich noch so dafelbst, daß sie die Ergebenheit dieser braven und treuen, aber unterdrückten und verfolgten Nation ganz entzweyen, indem sie unter andern den blühendsten Theil der Irländischen Provinzen einer gefeßelten militairischen Gewalt bloß stellen.“

„Dies sind keine gemeine Irthümer. Sie sind große Verbrechen und dieser Verbrechen klagen wir vor Gott und unserm Vaterland Ew. Maj. Minister an. Ihre Ergebenheit gegen Ew. Maj. Person und unsre Treue gegen Ihre Regierung sind ungeschmälert. Ew. Maj. Tugenden und persönliche Eigenschaften sind Bürgen für erstere und die Constitution, welche Sie zum König macht, ist Bürge für letztere. Aber Nichts gegen unsre Mitbürger und gegen unsre Rechtschaffenheit nöthigen uns, Ew. Maj. vorzustellen, daß Ihre Minister uns der Wohlthaten der gedachten Tugenden berauben, indem sie die Canäle verstopfen, durch welche diese Wohlthaten fließen. Sie haben die Ehre und den Ruhm der englischen Nation verdunkelt, den freyen Umgang im Privatleben vergiftet, die Constitution vernichtet u. Wir bitten daher Ew. Maj. aufs dringendste, die gegenwärtigen Minister auf immer von sich zu entfernen.“